

Kutschergasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 die ehemalige Kirchengasse nach Johann Bap-

tist Kutschker (gest. am 27. Jänner 1881), welcher von 1876 bis 1881 Fürsterzbischof von Wien war.



Laa, Ober- und Unter-, zwei selbständige Ortsgemeinden, von denen Theile seit Ende 1891 zum X. Bezirke Wiens einbezogen sind. Der Name, in alter Zeit auch Laach, kommt von mhd. lā, d. i. Lache, Sumpf oder Sumpfwiese.

Laacrweg (XI. Bz., Simmering), auch Lampelweg, seit 1894 Hasenleitengasse nach einem Ried in der Nähe.

Lackierergasse (IX. Bez.), 1783 an Stelle der ehemaligen „Waxblaid“ eröffnet, benannt nach den hier vormals wohnenden Wagenlackierern.

Lacknergasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Annagasse, nunmehr mit der Fürstengasse (XVIII. Bez., Währing) und Johannesgasse (XVIII. Bez., Weinhaus) zu einem Straßenzuge als Lacknergasse vereinigt; letzterer Name ist die volksthümliche Bezeichnung für die bisherige Fürstengasse, weil sich daselbst die Mathias v. Lacknerschen Gründe befinden.

Ladenburggasse (XVIII. Bez., Gersthof), bis 1894 Feldgasse, nunmehr benannt nach dem Grafen Ladenburg, Besitzer des Schlosses in Gersthof.

Lagerhausstraße (II. Bez., Prater) führt zum städtischen Lagerhause (der ehemaligen Maschinenhalle der Wiener Weltausstellung 1873) und ist darnach benannt.

Laimäckergasse (X. Bez.), benannt nach dem alten Ried, auf dem sie führt. Laim mundartlich für Lehm.

Laimgrube, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VI. Bez.

Mariahilf. Der Name Laimgrube, früher auch Laimgestätten, ist von der volksthümlichen Bezeichnung Laim (ahd. laim) für Lehm herzuleiten und bezieht sich auf den lehmigen Boden dieser Gegend, welche zuerst der „Grund vor dem Wienerthor“, lange auch einfach „An der Wien“ hieß; 1389 kommt urkundlich die Bezeichnung „Laimgrube vor Widmerthor“ vor. Der Theil der Laimgrube bei der 1349 erbauten Kapelle zu St. Theobald (auf der Stelle der heutigen Pfarrkirche zu St. Josef in der Mariahilferstraße) hieß auch der Theobaldsgrund. Daran erinnert der Name der Theobaldgasse.

Laimgrubengasse (VI. Bez.), der Name erinnert an die ehemalige Vorstadt Laimgrube (s. d.).

Lainz, bis Ende 1891 eine selbständige Ortsgemeinde, welche nunmehr zum XIII. Bezirke Wiens einbezogen ist. Der Ursprung des Ortes und die Bedeutung des Namens sind unbekannt.

Lainzerstraße (V. Bez. und XII. Bez., Gaudenzdorf und Untermeidling), seit 1894 Arndtstraße nach dem deutschen Vaterlandsfänger Ernst Moriz Arndt (geb. am 26. December 1769 zu Schoritz auf Rügen, gest. am 29. Jänner 1860 zu Bonn).

Lainzerstraße (XIII. Bz., Lainz) heißt seit 1894 die ehemalige Hauptstraße von Lainz zur Wahrung des alten Ortsnamens. Mit ihr sind die Lainzerstraße in Hietzing und Unter St. Veit und die Speisinger Hauptstraße bis zur Verbindungsbahn zusammengezogen.

Lambertgasse (XVI. Bez., Ottakring), bis 1894 Josefigasse, nunmehr benannt nach dem Patron der ältesten Kirche und ehemaligen Pfarre, namens Lambert.

Lambrechtgasse (IV. Bez.), als Schlüsselgasse 1787 eröffnet, wurde nach dem Webermeister Lambrecht benannt.

Lampigasse (II. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den Maler Johann Battista Lampi, welcher am 31. December 1751 zu Romeno in Tirol geboren war, 1783 nach Wien kam und hier namentlich als trefflicher Porträtmaler großer Wertschätzung sich erfreute. Er wohnte in dem von ihm angekauften Hause II. Taborstraße Nr. 26 (vor kurzer Zeit neu aufgebaut), wo er auch am 11. Februar 1830 starb.

Landesgerichtsstraße (I. und VIII. Bez.), so benannt, weil sich in ihr das k. k. Landesgerichtsgebäude befindet.

Landgutgasse (X. Bez.), benannt nach dem ehemaligen „Alten Landgut“, welches vormals ein beliebter Erholungsort der Wiener war.

Landhausgasse (I. Bezirk), so genannt, weil sie an der Seitenfronte des niederösterreichischen Landhauses vorbeiführt. Das alte Landhaus entstand zwischen 1531 und 1534; es wurde 1837 abgebrochen und neu aufgebaut.

Landskrongasse (I. Bez.); diese Gasse hat ihren Namen von den beiden alten Hauschildern, die sich ehemals an den Häusern 547 und 548 befanden, wovon ersteres „Zur kleinen Landeskrone“, letzteres „Zur großen Landeskrone“ hieß.

Landstraße heißt der jetzige III. Bezirk, umfassend die ehemaligen Vorstädte Landstraße, Erdberg und Weißgärber, nach der alten Hauptstraße,

„Lantstrazz“, welche als Heer- oder Landesstraße direct nach Ungarn führte. Die Vorstadt selbst, welche schon zu Ende des 14. Jahrhunderts bestand, führte anfangs (noch 1480) keinen eigenen Namen, sondern man nannte diese Gegend „Vor Stubenthor“, „An der Lantstrazz“ oder nach dem daselbst befindlichen Frauenkloster „Bei St. Nicola“ oder „Bei St. Niclas an der Landstrazz“. Der Theil zwischen dem heutigen Invalidenhanse und der Rochusgasse hieß auch „In der Huert auf der oberen Sezen“.

Landstraße Hauptstraße (III. Bezirk) bestand schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts und war eine Heeres- und Landstraße (strata communis), daher auch ihr Name „Landstrazz“, der allmählich auf den ganzen Bezirk übertragen wurde. Für die Hauptstraße kommt in alter Zeit auch die Benennung „An der vorderen Seuz bei den Gärten“ vor.

Langedgasse (XIX. Bezirk, Grinzing), nach der localen Bezeichnung „Langeder“ benannt; bis 1894 hieß sie Rufsborferstraße.

Lange Gasse (VIII. Bez.) führt ihren Namen nicht so sehr nach ihrer besonderen Länge, da es längere Gassen im Bezirke gibt, sondern wegen ihres größtentheils geradlinigen Verlaufes, weshalb die Länge der Straße besonders auffällt.

Langedgasse (XIII. Bez., Ober-St. Veit) heißt seit 1894 Firmiangasse nach Leopold Maximilian Grafen von Firmian, welcher 1822 bis 1831 Erzbischof von Wien war.

Langedgasse (XVI. Bez., Ottakring), seit 1894 Friedrich Kaiserstraße genannt nach dem Wiener Theaterdichter Friedrich Kaiser (1814 bis 1874).

Langedgasse (XIX. Bez., Unter-Döbling), seit 1894 Rudolfinergasse

nach der in dieser Gasse (Nr. 49—52) befindlichen Krankenanstalt „Rudolfinerhaus“ benannt.

Längensfeldgasse (XII. Bezirk, Gaudenzdorf), benannt nach der Stifterin der Kinderbewahranstalt des Ortes, Josefine Haas von Längensfeld. Bis 1894 hieß die Gasse Stiegergasse.

Lannergasse (X. Bez.), eine neue Gasse, benannt zur Erinnerung an den berühmten Wiener Componisten Josef Lanner (geb. am 12. April 1801 in Wien, gest. zu Ober-Döbling bei Wien am 14. April 1843), welcher den Walzer zur Kunstform erhob.

La Roche-gasse (XIII. Bezirk, Hietzing, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem ausgezeichneten k. k. Hofschauspieler in Wien, Karl La Roche (geb. 1796, gest. am 11. März 1884).

Laruzengasse (XI. Bezirk, Simmering), benannt nach dem nahe gelegenen Ried; bis 1894 war sie Feldgasse genannt.

Laubeplatz (X. Bez.), benannt zu Ehren des deutschen Schriftstellers, Dichters und Dramaturgen Heinrich Laube (geb. am 18. September 1806 zu Sprottau, gest. am 1. August 1884 zu Wien), welcher von 1849—1867 artistischer Leiter des Wiener Hofburgtheaters, und 1872—1874, dann 1875—1880 Leiter des Wiener Stadttheaters war.

Laudongasse (VIII. Bez.), benannt zu Ehren des berühmten siegreichen österreichischen Generals Gideon Ernst Freiherrn v. Laudon, welcher am 10. October 1716 zu Tozen in Tirol geboren war und am 14. Juli 1790 zu Neutittschheim starb.

Laudongasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Ratschkgasse, nach dem Dichter Franz von Ratschky,

Staats- und Conferenzzrath (geb. am 21. August 1757, gest. am 31. Mai 1810).

Laudongasse (XVI. Bez., Ottakring) heißt seit 1894 Schellhamnergasse nach dem Oberlieutenant Schellhammer, dem Mitbegründer des Filial-Invalidenhauses in Ottakring 1791.

Laufberggasse (II. Bezirk, Prater), eine neue Gasse, benannt nach dem Maler Ferdinand Laufberger (gest. am 16. Juli 1881), Professor an der Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie.

Laurentiusplatz (XIII. Bezirk, Breitensee), bis 1894 Kirchenplatz, jetzt nach dem Schutzpatrone der Kirche, dem hl. Laurentius, benannt.

Laurenzerberg (I. Bezirk), die abschüssige Gasse neben dem alten Laurenzergebäude. Hier wurde Kloster und Kirche bei St. Laurenz für Nonnen des Dominikanerordens von den Herzogen Friedrich und Otto um 1324 gegründet. Beide wurden 1445 den Augustinerinnen übergeben. Das Kloster zu St. Laurenz, welches seit 1630 neugebaut worden, wurde 1782 von Kaiser Josef II. aufgehoben und das Gebäude hierauf zur Unterbringung von Behörden verwendet.

Laurenzergrund, vormalig eine selbständige kleine Vorstadt, jetzt ein Theil des V. Bezirkes Margarethen; so benannt, weil sie Besitz des Nonnenklosters zu St. Laurenz (der Laurenzerinnen), vgl. Laurenzerberg auf dem alten Fleischmarkt war. Nach Aufhebung dieses Klosters durch Kaiser Josef II. kam der Laurenzergrund an den Religionsfond, 1806 wurde er vom Wiener Magistrate gekauft.

Laxenburgerstraße (X. Bez.), eine der ältesten Straßen des Bezirks, welche sich an der von Wien nach

dem kaiserlichen Lustschlosse Lazzenburg führenden Allee namentlich seit Erbauung des Arsenal's (1849 bis 1855) entwickelte.

Lazzenburgerstraße (XII. Bez., Unter-Meidling, Altmannsdorf und Hezendorf) heißt seit 1894 Altmannsdorferstraße als ein Straßenzug.

Lazarethgasse (IX. Bez.), einst Stifftgasse, später Spitalgasse genannt, führt ihren gegenwärtigen Namen zur Erinnerung an das im Jahre 1541 erbaute Lazareth, Siedenhaus für Pestkranke und an anderen Epidemien Erkrankte, in Siedenals (s. Thurn), welches 1857 abgebrochen wurde; an seiner Stelle steht jetzt das große Bürger-Versorgungshaus.

Lazaristengasse (XVIII. Bez., Währing) heißt seit 1894 die ehemalige Bockgasse.

Lazzenhof (I. Bez., Rothgasse) hat seinen Namen von dem berühmten Geschichtsschreiber Wolfgang Laz oder Lazius, welcher in diesem Hause am 31. October 1514 geboren wurde und auch darin im Alter von 50 Jahren starb. Wir verdanken ihm die älteste Wiener Stadtchronik, welche unter dem Titel: „Vienna Austriae Rerum Viennensium Commentarii in IV libr. distincti“ 1546 zu Basel erschienen ist. Die heutige Schreibung „Lazzenhof“ ist unrichtig. Nach dem gegenwärtigen Besitzer, dem Grafen Hoyos, heißt das Gebäude auch Hoyosshof.

Lederergasse (XVIII. Bez., Währing), so benannt wegen der daselbst befindlichen großen Lederfabrik, weshalb sie bei der 1894 vorgenommenen Namensänderung die Bezeichnung Gerbergasse erhielt.

Ledererhof (I. Bez., Am Hof und Drahtgasse) hat seinen Namen von der Ledererinnung, die hier seit der

ältesten Zeit Zunftshaus und Herberge hatte.

Leebgasse (X. Bez.); mit ihr ist seit 1894 die frühere Richardgasse in Inzersdorf zu einer Gasse zusammengezogen. Ihren Namen führt sie nach Anton Eiden von Leeb (gest. am 6. December 1836), welcher von 1835 bis 1837 Bürgermeister von Wien war.

Lebnergasse (XIV. Bez., Rudolfsheim), bis 1894 Schmelzgasse, jetzt benannt nach dem verstorbenen Michael Lehner, Schuldirektor im XIV. Bezirk, Ehrenbürger von Rudolfsheim.

Leibensfrostgasse (IV. Bezirk), benannt nach dem k. k. Hof-Weinlieferanten und Weingroßhändler Franz Leibensfrost (geb. zu Wien am 25. März 1790), welcher während der Wiener Überschwemmung 1830 durch Kühnheit und Unererschrockenheit, durch Aufopferung und namhafte Wohlthaten sich als edler Menschenfreund bewiesen hat.

Leibensfrostgasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), seit 1894 Radlmayergasse.

Leibnitzgasse (X. Bez.), benannt zu Ehren des großen Gelehrten und Philosophen Gottfried Wilhelm Freiherrn v. Leibnitz (geb. am 6. Juli 1646 zu Leipzig, gest. am 14. November 1716 zu Hannover), welcher 1713 auch nach Wien kam, wo er im Verein mit dem Prinzen Eugen von Savoyen sich bemühte, eine Akademie der Wissenschaften ins Leben zu rufen, was aber leider nicht gelang. Leibnitz wohnte im sogenannten Federlhof (I. B., Bäckerstraße Nr. 768, neu Nr. 2). — Mit dieser Gasse ist seit 1894 die frühere Sempergasse in Inzersdorf zu einer Gasse zusammengezogen.

Leidesdorfgasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), bis 1894 Lerchengasse, nunmehr nach Dr. Max Leidesdorf

(geb. 1819, gest. am 9. October 1889), Director der Irrenanstalt in Döbling, benannt.

Leipzigerplatz und Leipzigerstraße (II. Bez.), benannt zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig am 16. bis 19. October 1813, an der Oesterreich unter der Führung des Fürsten Karl von Schwarzenberg so ruhmvollen Antheil genommen.

Leitermayergasse (XVII. Bz., Hernals und XVIII. Bez., Währing); seit 1894 ist die Josefsgasse in Währing mit der Leitermayergasse in Hernals unter dem letzteren Namen zu einer Gasse vereinigt.

Lenaugasse (VII. Bez.), benannt zur Erinnerung an den Dichter Nikolaus Lenau, eigentlich Nikolaus Niembsch Edlen von Strehlenau, welcher am 13. August 1802 zu Eszabád in Ungarn geboren war und am 22. August 1850 zu Ober-Döbling bei Wien starb.

Leopold Ernstgasse (XVII. Bez., Hernals), bis 1894 Leopoldigasse, nunmehr benannt nach dem Architekten Leopold Ernst (1808 bis 1862), Dombaumeister bei St. Stephan.

Leopoldgasse (II. Bez.); hier errichtete Kaiser Leopold I. 1671 ein Zuchthaus, nach welchem die Gasse „Zuchthausgasse“ benannt wurde. Unter Kaiser Franz erhielt dasselbe den Namen „k. k. niederösterreichisches Provincialstrafhaus“, schließlich wurde das Gebäude in ein Spital verwandelt und die Gasse zur Erinnerung an den Begründer der Strafanstalt Leopoldgasse genannt.

Leopoldigasse (XII. Bez., Untermeidling), seit 1894 Grieshofgasse, nach dem Gehöfte Gries, das 1380 in der Nähe sich befand. Gries heißt im Volksmunde noch heute soviel als Sand.

Leopoldigasse (XVI. Bz., Ottakring), seit 1894 Eisnergasse.

Leopoldigasse (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Leopold Ernstgasse (s. d.).

Leopoldigasse (XVIII. Bezirk, Währing), seit 1894 mit der Leopoldigasse (XVII. Bezirk, Hernals) unter dem Namen Leopold Ernstgasse (s. d.) zusammengezogen.

Leopold Müllergasse (XIII. Bezirk, Hiebing, Cottage-Anlagen), eine neue Gasse, benannt nach dem hervorragenden Landschafts- und Genremaler Leopold Müller (geb. zu Wien am 18. Sept. 1834, gest. zu Weidlingau am 4. August 1892), Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste.

Leopoldsberg, nordöstlichster Gipfel des Rahleugebirges, im XIX. Bezirke Wiens gelegen. Dieser Berg hieß vormals ausschließlich und mit Recht Rahlen-(Ealen-)berg, weil er mit einem kahlen Absturze zur Donau endet; auch, nachdem Leopold III. der Heilige seit 1101 eine Burg dort erbaut hatte. Urkundlich belegt sind für 1187 Challenperg, Kallinperig, 1196 Chalwenperg, Kallenberg. Die erwähnte Burg war längst zerstört, als Kaiser Leopold I. bei der großen Pest in Oesterreich das Gelübde that, zu Ehren des hl. Leopold eine Kapelle auf dem Kahlenberge zu erbauen, welche 1679 begründet und 1694 vollendet wurde. Von dieser Zeit an hieß der Berg „Leopoldsberg“, und der alte Name Kahlenberg (s. d.) wurde auf den Nachbargipfel übertragen. (K. A. Schimmer, Wien seit sechs Jahrhunderten. Wien 1847. II. Bd., S. 467, 470 f.).

Leopoldstadt, heute der Name des II. Wiener Bezirkes, welcher die alten Vorstädte Leopoldstadt und Zägerzeile (s. d.) sammt der Brigittenau

(s. d.), dem Prater, den Kaisermühlen, der Freudenau und Zwischenbrücken umfasst und auf einer großen Donauinsel zwischen dem Hauptstrome und dem Donaucanal liegt. Die Leopoldstadt hieß zuerst (in den Urkunden Rudolfs des Stiflers) „enthalt Lunau vor Werderthor“ (jenseits der Donau vor dem Werderthor), dann „enthalt Lunau vor roten Thurn“ (vor dem Rothem Thurm), später der untere Wörth, Wörd oder Werd, 1670 Unterwörth (im Gegensatz zum oberen Werd, der nachmaligen Kossau); Wörth (vgl. d.) heißt „Insel“. Ein Theil des unteren Werds (zwischen den Karmelitern und dem Augarten) bildete von 1625 bis 1670 die Wiener Judenstadt, das Ghetto. Als die letztere aufgehoben wurde, baute man 1670 an Stelle der niedergerissenen Synagoge die Pfarrkirche zu Sct. Leopold, welcher auf Verwendung Kaiser Leopolds am 19. October 1663 zum Landespatron von Nieder-Osterreich erhoben worden war; von dieser Kirche, welche nach der zweiten Türkenbelagerung bedeutend größer aufgeführt wurde, erhielt die Vorstadt ihren Namen.

Verchenfeld, ursprünglich ein weitgedehnter Grund, der erst mit Lärchenbäumen bestanden gewesen (daher eigentlich Lärchenfeld) und dann als Neubruck oder Rodacker mit Feldern bedeckt war. Die traditionelle Ableitung des Namens vom Verchensfang, mit dem sich hier der Hof belustigt haben soll, ist trotz des eine Lerche weisenden Grundsigels unbedeutend. Noch im 16. Jahrhundert bedeckte der Lärchbaum die meisten Waldhügel um Wien und fast alle Weinstecken waren von diesem Holze. Das Verchenfeld (Larichvueld) wird zuerst 1337 urkundlich genannt. Doch

erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts begann die Besiedlung dieses Gebietes und es entwickelten sich die beiden Gemeinden Alt- und Neulerchenfeld. Schon 1706 wies das vor der Linie gelegene Neulerchenfeld eine größere Häuserzahl als Altlerchenfeld auf.

Verchenfelderstraße (VII. und VIII. Bez.), benannt nach der ehemaligen Vorstadt Altlerchenfeld (Verchenfeld). Der untere, auf das ehemalige Josefstädter Glacis ausmündende Theil hieß bis 1862 „Kofranogasse“ nach dem Neapolitaner Giacomo Marchese di Kofrano, welcher sich 1712 durch Fischer von Erlach einen schönen Palast in der Nähe des Buchenwaldes auführen ließ. Dieser Palast kam später in den Besitz des Fürsten Auersperg.

Verchenfelderstraße (XVI. B., Ottakring) ist seit 1894 in die Thaliastraße (XVI. Bez., Neulerchenfeld) einbezogen und so benannt.

Verchengasse (VIII. Bezirk) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Lerchenfeld (s. d.) und sollte der Ableitung gemäß eigentlich „Lärchengasse“ geschrieben werden.

Verchengasse (XIX. Bezirk, Ober-Döbling), seit 1894 Leidesdorfgasse (s. d.).

Verchenstraße (XIII. Bez., Penzing), seit 1894 mit der Verchengasse (XIV. Bezirk, Rudolfsheim) zusammengezogen und Fenzlgasse genannt nach dem Botaniker Eduard Fenzl (geb. am 15. Februar 1808 zu Krumpuschbaum in Nieder-Osterreich, gest. am 29. September 1879), Professor an der Wiener Universität.

Verchenstraße (XIV. Bez., Rudolfsheim), seit 1894 Fenzlgasse (s. die vorige Straße) genannt.

Lessinggasse (II. Bez.), eine neue

Gasse, benannt zu Ehren des großen Dichters und Kritikers Gotthold Ephraim Lessing (geb. am 22. Jänner 1729 zu Kamenz in der Oberlausitz, gest. am 15. Februar 1781 zu Braunschweig), der 1775 auch Wien besuchte.

Lessinggasse (XVII. Bezirk, Hernals), seit 1894 Klopstockgasse nach dem großen deutschen Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock (1724 bis 1803).

Leydoltgasse (XV. Bezirk), bis 1894 Friedrichgasse, nunmehr benannt nach dem verstorbenen Leydolt, welcher 1867 bis 1875 Bürgermeister von Fünfhaus war.

Leystraße (II. Bez., in der ehem. Brigittenau), wie die Konradgasse (s. d.) benannt nach dem vor mehreren Jahren verstorbenen verdienten Vorstande des II. Bezirkes, Konrad Ley.

Lichtenauergasse (II. Bezirk) führt ihren Namen nach dem Privat-Lichtenauer, der hier Hausbesitzer war.

Lichtenfelsgasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des österreichischen Juristen und Politikers Thaddäus Peithner Freiherrn von Lichtenfels (geb. am 6. Mai 1798 zu Wien, gest. daselbst am 2. October 1877).

Lichtensteg (I. Bez.) hieß als schmale und kurze Gasse Steg und wahrscheinlich, weil er zum Hohen Markt führt und daher lichter war als die übrigen Stege oder Steige der Stadt, der „Lichte Steg“, welche Benennung (clara semita) schon 1273 vorkommt. Daneben begegnet auch die Bezeichnung „Am Brezzenack“ nach dem damals sehr beliebten Gebäck, das hier feilgeboten wurde. Der Eingang in die jetzige Rothgasse hieß die „Revel“ oder „Revellucken“; Ref oder Kessel hieß im Mittelalter eine Art

Traggestell, in welchem die Kleiderhändler oder Hausierer ihre Waren zum Kaufe anzubieten pflegten. Als im 15. Jahrhundert die Fleischhauer zu beiden Seiten der Gasse ihre hölzernen Verkaufsbuden aufschlugen, wurde der Lichtensteg auch „Unter den Fleischbänken“ genannt.

Liebenberggasse (I. Bezirk), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des Johann Andreas von Liebenberg, welcher von 1680 bis 1683 Bürgermeister von Wien war. Zur Zeit der Türkenbelagerung leuchtete er als Vorbild seltener Thatkraft und Hingebung allen voran, erlag aber auch den übermäßigen Anstrengungen am 10. September 1683.

Liebiggasse (I. Bez.), eine neue Gasse, benannt zu Ehren des großen Chemikers Justus Freiherrn von Liebig (geb. am 8. Mai 1805 in Darmstadt, gest. am 18. April 1873 in München).

Lichtensteinstraße (IX. Bez.) führt ihren Namen nach dem regierenden Fürsten von Lichtenstein, dessen Palais und Park sich in derselben befinden. Die Straße besteht aus drei Theilen: einem neuen, der bei der Maria Theresienstraße beginnt, der ehemaligen Dreimohrengasse, welche früher Neuburgerstraße (d. i. Klosterneuburgerstraße) hieß, und der ehemaligen Langengasse.

Viechtenthal, bis 1850 eine Vorstadt Wiens, seither ein Theil des IX. Bezirkes Alsergrund. Hier befand sich vorzeiten eine Wiese zwischen ehemaligen Donauarmen, Altlichtenwerd genannt (vgl. Werb), welche im Jahre 1254 Heinrich von Viechtstein erworben haben soll. Diese Wiese bestand noch zu Ende des 17. Jahrhunderts, weshalb die Gegend „Wiesen“ hieß, ein Name, der im Volksmunde noch heute fortlebt.

Riechtenthalergasse (IX. Bez.) erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Vorstadt Riechtenthal (s. d.).

Lilienberggasse (XIII. Bez., Hacking) hieß bis 1894 von dem nahen Wienflusse Wiengasse, nunmehr ist sie nach dem Besitzer der Herrschaft Hacking im 17. Jahrhundert, Christoph Aberle von Lilienberg, benannt.

Lilienbrunnegasse (II. Bez.) ist 1841 entstanden und nach der Besitzerin des Hauses 7 (neu 85) in der Oberen Donaustraße, Frau Therese Adler von Lilienbrunn, genannt.

Lilienfelderhof (I. Bez., Weihburggasse und Liliengasse), benannt nach dem Cistercienserstifte Lilienfeld in Nieder-Osterreich, welchem derselbe gehörte; nach dem großen Brande vom 13. September 1810 verkaufte ihn das Stift an Karl Grafen von Strachwitz, erwarb jedoch ein neues Haus in der Krugersstraße.

Liliengasse (I. Bez.), im Volksmunde das Liliengässel, hieß früher Diebs- oder Raubergässel, seit dem 17. Jahrhundert Armenjündergässchen, weil durch dasselbe die Verbrecher vom Amtshause in der Rauhensteingasse zur Schranne oder zum Nichtplatze geführt wurden. Seit Erbauung des Lilienfelderhofes (s. d.) wurde es Liliengässchen genannt.

Lindauergasse (XVI. Bezirk, Ottakring), bis 1894 Saillergasse, heißt nunmehr nach Andreas Lindauer, welcher um 1530 einen Theil des „Freihofes“ in Ottakring von Kaiser Ferdinand I. als Geschenk erhielt.

Lindengasse (VII. Bez.), benannt nach dem Gasthause „Zur goldenen Linde“; vormals hieß der untere Theil dieser Gasse Josefs-gasse, der obere Leopoldgasse.

Linien und **Linienwall**. Als während des spanischen Erbfolgekrieges

die Franzosen und Baiern sich mit den aufständischen Ungarn, die von Rakoczj geführt wurden, verbanden, um auf Wien vorzurücken, drang Prinz Eugen, welcher die Größe der die innere Stadt und die seit Abzug der Türken 1683 neuentstandenen Vorstädte bedrohenden Gefahr erkannte, darauf, Wien in Vertheidigungszustand zu setzen. Am 19. Februar 1704 schlug er vor, nicht nur die Festungswerke in die Vertheidigung einzubeziehen, sondern auch die Vorstädte zu ihrer Sicherung mit einer Defensionslinie aus Gräben und Palissaden zu umgeben und die Leopoldstadt zu befestigen. Kaiser Leopold I. genehmigte den Plan Eugens, und in der Zeit vom 26. April bis zum 11. Juni 1704 wurden die Linienwälle aufgeführt, welche alle Vorstädte vom Donaucanal bei Erdberg bis wieder zu demselben unweit Rufs-dorf einschlossen. Der Name „Linie“ ist ein Terminus der Befestigungskunst und bezeichnet zunächst die einzelnen Theile eines Festungswerkes; zu einer solchen Festungslinie rechnet man nicht bloß den Wallgang und die Brustwehr, sondern auch den vorliegenden Graben. Im Jahre 1718 wurde bestimmt, daß vom Liniengraben aus ein Flächenraum von 100 Klastern und gegen die Vorstädte ein Flächenraum von 12 Klastern frei zu bleiben habe; 1738 ließ die Regierung die Linienwälle zur besseren Erhaltung ausmauern. In der Folgezeit hatten die Linienwälle keine fortificatorische Bedeutung mehr; aber im Interesse der städtischen Maut und der Erhebung der Verzehrungssteuer blieben sie erhalten, bis mit der Vereinigung der sogenannten Vororte 1891 mit Wien, welche jetzt den XI. bis XIX. Bezirk bilden, auch diese Bedeutung entfiel und die Auflaffung der Linienwälle

beschlossen wurde. Durch die Linienwälle führten bei den Hauptverkehrsstraßen Thore hinaus, welche schlechtweg Linien genannt wurden. Zuletzt bestanden folgende Linien: die Sct. Marxer-, Belvedere-, Südbahn-, Favoriten-, Matzleinsdorfer-, Schönbrunner-, Gumpendorfer-, Mariahilfer-, Westbahn-, Verchenfelder-, Hernalser-, Währinger-, Rusendorfer- und Taborlinie.

Linien-gasse (VI. Bez.) führt (nicht direct) zur Gumpendorfer Linie (vgl. Linien), wozu sie benannt ist; früher hieß sie Zwerchgasse (d. i. Quergasse).

Linnegasse (II. Bez., Kaiser-mühlen), benannt zu Ehren des berühmten schwedischen Naturforschers Karl von Linné (geb. am 13. Mai 1707 zu Rasmalt in Smaland, gest. am 10. Jänner 1778 zu Upsala), dessen Name sich hier in diesem entlegenen Stadttheile etwas sonderbar ausnimmt.

Linzerstraße (XIII. Bez., Penzing, Baumgarten und Hütteldorf) heißt seit 1894 der ganze Straßenzug vom Markte in Rudolfsheim durch die Gebiete von Penzing (Poststraße), Baumgarten (Hauptstraße) und Hütteldorf (Hauptstraße) als ein Theil der alten Reichsstraße nach Linz.

Lissagasse (III. Bez.), benannt zur Erinnerung an den glänzenden Seesieg bei der dalmatinischen Insel Lissa, welchen Admiral Wilhelm von Tegetthoff am 20. Juli 1866 über die italienische Flotte erfocht.

Littrowgasse (XVIII. Bezirk, Währing) führt zur neuen k. k. Sternwarte und ist benannt nach dem berühmten Astronomen Josef Johann von Littrow (geb. am 13. März 1781 zu Bischofteinitz in Böhmen, gest. am 30. November 1840 zu Wien), welcher seit 1819 Professor der Astronomie

und Director der Sternwarte in Wien war.

Lobkowitzplatz (I. Bez.) war bis zum Ende des 17. Jahrhunderts Schweinemarkt und wurde auch so genannt (1371 urkundlich: in foro porcorum); 1675 wurde derselbe auf Betreiben des berühmten Augustinermönches Pater Abraham a Sancta Clara abgeschafft und von da bis 1750 vor dem Rärntnerthor abgehalten. Der Name blieb aber dem Platze, bis Fürst Wenzel Eusebius Lobkowitz den Palast des Grafen Dietrichstein kaufte. Ihm zu Ehren erhielt der Platz den Namen Lobkowitzplatz.

Löbrogasse (XV. Bez.), bis 1894 Michaelergasse, nunmehr benannt nach Moriz Löhr (geb. am 7. October 1810 zu Leoben, gest. am 28. October 1874 zu Wien), k. k. Sectionschef, Architekt, dessen Stadterweiterungsproject von den Preisrichtern als eine hervorragende Leistung bezeichnet wurde; von ihm rührt auch der Entwurf für das Gebäude des Westbahnhofes her.

Lorenzstraße (XI. Bezirk, Simmering); ein Theil von ihr hieß bis 1894 Canalgasse nach dem nahen Wiener-Neustädter Canal (s. d.).

Lothringerstraße (I. Bezirk), eine neue Straße, benannt zu Ehren des Hauses Lothringen, dem der Gemahl Maria Theresias, Kaiser Franz I. angehörte und welches sich mit dem Hause Habsburg zu der heute in Osterreich = Ungarn herrschenden Dynastie Habsburg-Lothringen verbunden hat.

Löwelstraße (I. Bez.) erhielt wie die nun abgetragene, 1546 bis 1547 erbaute Löwelbastei ihren Namen nach Hans Löbel, Kaiser Ferdinands I. Rath und Pfennigmeister (gest. 1536), dessen hinterbliebene Familie in der Nähe ein Sommerhaus besaß. Ein Nachkomme, Hans Christoph Löbel, kaiser-

licher General-Feldwachtmeister, Hofkriegsrath und Oberst der Stadtguardia in Wien (geb. 1587, gest. 1638), machte sich auch um die Verbesserung der Festungswerke der Stadt verdient und bewohnte noch das vorerwähnte Haus.

Löwenburggasse (VIII. Bez.) verdankt ihren Namen dem Löwenburg'schen Convicte, zu dessen Hinterfront sie führt. Das Convict ist eine von Jakob Grafen Löwenburg 1731 gegründete Erziehungsanstalt für Knaben, welche von den Paristen geleitet wird.

Löwenherzgasse (III. Bezirk), eine Seitengasse der Erdbergerstraße, welche durch ihren Namen an die Gefangennahme des Königs Richard Löwenherz von England 1192 in Erdberg erinnert. Der Überlieferung nach soll dieselbe in dem herzoglichen Küchenhofe (nachmals Küchenhaus, heute Dietrichgasse Nr. 16) erfolgt sein.

Lustbadgasse (VI. Bez.), benannt nach der daselbst befindlichen Badeanstalt, dem sogenannten Eszterházybade.

Lugeck (I. Bez.) bezeichnet eine Ecke, welche sich zum „Lugen“, d. i. Ausschau halten, eignet. Hier befand sich wahrscheinlich ein zu solchem Zwecke dienlicher Bau zu einer Zeit,

wo die Stadt an der Ostseite nur bis zur Brandstatt und dem Lichtensteg reichte. Das Lugeck wird urkundlich 1275 zuerst genannt. Da aber auch die alten Namensformen Lubeck, Labeck überliefert sind, will man diesen Namen von einem schon frühzeitig verschwundenen steinernen Laubengang (daher Laubeneck, sub lubiis, unter den Lauben) ableiten.

Luisengasse (XII. Bez.) Unter-Meidling) heißt seit 1894 Sechstergasse nach dem geschätzten Confezier Simon Sechter (geb. zu Friedberg bei Budweis am 11. October 1788, gest. zu Wien am 10. September 1867).

Lustkandlgasse (IX. und XVIII. Bez., Währing) ist benannt nach Dr. Wenzel Lustkandl, Universitäts-Professor in Wien, Landtags-Abgeordneter und Landesauschuss, welcher sich namentlich um das Schulwesen in Lande Nieder-Oesterreich große Verdienste erworben hat.

Lützowgasse (XIII. B., Penzing), bis 1894 Jakobsgasse, jetzt benannt nach Ludwig Adolf Wilhelm Freiherrn von Lützow (geb. am 18. Mai 1782 in der Mittelmark, gest. am 6. December 1834 in Paris), dem Führer der nach ihm benannten Freischaren im Freiheitskampfe gegen Napoleon.

M

Magdalengasse (XII. Bez., Unter-Meidling), seit 1894 Spießhammergasse, nach Johann Cuspinian Spießhammer, dem Leibarzt, Bibliothekar und Geschichtsforscher Kaiser Max I. (1473—1529).

Magdalenenbrücke, Wienbrücke zwischen dem V. und VI. Bez.,

benannt nach dem alten Magdalenengrund (s. d.) und der Magdalenenstraße; früher hieß sie Stärkmachersteg, weil sich in ihrer Nähe die Werkstätten der Stärkezeuger befanden.

Magdalenengrund, bis 1850 eine eigene Vorstadt, jetzt ein Theil des VI. Bezirkes Mariahilf. Diese